Nekrologe

Autor(en): **Braun-Blanquet, Josias**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **67 (1928-1929)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE.

Prof. Dr. Albert Thellung †.

An den Folgen eines Hirnschlages verschied am 25. Juni 1928 in Zürich unser langjähriges Mitglied Prof. Dr. Albert Thellung. Zahlreich sind die Nekrologe, die in- und ausländische Fachschriften diesem seltenen Menschen und hochverdienten Naturforscher gewidmet. Wenn wir seiner auch an dieser Stelle gedenken, so geschieht dies nicht nur, weil er an der botanischen Durchforschung Graubündens und an der wissenschaftlichen Befruchtung unseres Jahresberichtes sehr erfolgreich mitgearbeitet hat, sondern ebensosehr aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, das die vielen, die Thellungs Rat und Hilfe genossen, beseelt.

Albert Thellung, geboren am 12. Mai 1881 in Zürich, verriet schon frühzeitig eine lebhafte Neigung zur Naturbeobachtung. Als er 1900 die Universität Zürich bezog, verfügte er schon über einen erstaunlichen Schatz von Pflanzenkenntnissen. Er studierte Botanik aus innerem Drang, vorerst insbesondere bei Prof. Schinz, später auch in Montpellier bei Flahault und in Berlin bei Engler. Mit Vierhapper und andern folgte er auch den erinnerungsreichen Exkursionen des alten Ascherson, der einen großen Eindruck auf ihn machte. Seine Doktordissertation, eingereicht an der Universität Zürich, eine äußerst sorgfältige, umfassende Monographie der Gattung Lepidium, verschaffte ihm gleich zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn einen geachteten Namen.

Ein längerer Studienaufenthalt an der Universität Montpellier war insbesondere der Untersuchung der reichen Adventivflora in der weiteren Umgebung dieser Stadt gewidmet. Das Resultat dieser gründlichen, systematisch und

nomenklatorisch kritischen Studie, die „Flore Adventive de Montpellier“ (727 S., Cherbourg 1912) hat als eine der besten Arbeiten auf dem Gebiet der Adventivfloristik hohe Anerkennung gefunden.

Die langjährige Beschäftigung mit der Adventivflora von Montpellier ward für Thellungs weiteren Entwicklungsgang bestimmend. Mehr und mehr vertiefte er sich in die Systematik der Adventivflora, sein Lieblingsarbeitsfeld. Er erlangte darin bald die unbestrittene Suprematie, nicht nur in Europa, sondern auch weit über die Grenzen unseres Kontinents hinaus. Selbst aus Nordafrika und Argentinien suchte man seinen Rat und sandte man ihm Adventivpflanzen zur Untersuchung und Bestimmung. Daß diese Beschäftigung aber auch seinen nomenklatorischen, anthropobotanischen und systematischen Arbeiten keinen Abbruch tat, sie im Gegenteil befruchtete, beweisen seine ausgezeichneten monographischen Bearbeitungen der Umbelliferen und Cruciferen für Hegis Mitteleuropäische Flora, der Amarantaceen usw. für Ascherson und Gräbner, seine Arbeiten über Pflanzenwanderungen unter dem Einfluß des Menschen, seine mit H. Schinz zusammen veröffentlichten Beiträge zur Nomenklatur der Schweizer Flora u. a. Das Verzeichnis seiner Publikationen umfaßt über 200 Nummern (siehe Nachruf von Prof. Dr. Hans Schinz in der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 73. Jahrg., S. 566—580).

Ein umfangreiches Manuskript, gewissermaßen Thellungs wissenschaftliches Glaubensbekenntnis, von der Entstehung der Arten durch Bastardierung handelnd, wurde uns von den Hinterbliebenen zur Veröffentlichung übergeben und wird demnächst in einer deutschen Fachzeitschrift erscheinen.

Thellung habilitierte sich 1909 mit seiner „Flore Adventive de Montpellier“ an der Universität Zürich; 1921 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Sein Vortrag zeichnete sich aus durch Einfachheit und Klarheit. Auch in der Diskussion wußte er stets mit wenig Worten den Kern der

Sache richtig zu treffen. Seine Vorlesungen behandelten Kapitel aus der Anthropobotanik, der Systematik, der Phytopaläontologie. Seit 1904 Assistent am Botanischen Institut der Universität und geschätzter Mitarbeiter von Prof. Schinz, beteiligte Thellung sich auch in hervorragendem Maße an der Durcharbeitung der letzten Auflagen des vorzüglichen Bestimmungsbuches der Schweizer Flora von Schinz und Keller und an der Leitung der zahlreichen pflanzengeographischen Dissertationen, die in den letzten zwanzig Jahren aus dem Botanischen Institut der Universität Zürich hervorgegangen sind und die mehrfach auch auf Graubünden Bezug haben. Trotz seiner großen beruflichen Inanspruchnahme fand Thellung stets Zeit, wenn es galt, andern behilflich zu sein. Diese unbegrenzte Hilfsbereitschaft — neben wahrhafter Bescheidenheit ein Grundzug seines Wesens — ist gelegentlich wohl auch ausgenützt worden. Sie hat ihm aber auch mit der Achtung vor seinem Wissen die aufrichtige Zuneigung und Verehrung aller eingetragen, die mit ihm in nähere Berührung gekommen sind. Seine Freunde und Schüler vor allem bleiben ihm in unauslöschlicher Dankbarkeit verbunden.

Graubünden war Freund Thellung seit langen Jahren ans Herz gewachsen. Mit besonderer Vorliebe suchte er in der Höhenluft von Arosa Ruhe und Stärkung; hier hat er auch seine Gattin Maria Acatos, die ihm je und je treu zur Seite gestanden, kennengelernt. Zahlreiche kleinere Abhandlungen geben Kunde von Thellungs floristischen Funden in Graubünden; er hat auch zur Flora Raetica exsiccata wichtige Beiträge geliefert und mehrere neue Hybriden aus Bünden beschrieben. Den einheimischen Botanikern war er eine wertvolle Stütze, namentlich wenn es galt, die zahlreichen Neu-Ankömmlinge unserer Flora zu bestimmen und heimzuweisen. Auch der Verfasser dieser Zeilen hat seinem dahingeschiedenen Kollegen und Freund eine große Dankesschuld abzutragen. Möge das viele Gute, das Thellung als Mensch und als Forscher gewirkt, auch weiter reiche Frucht tragen.

Josias Braun-Blanquet.

II.
Wissenschaftlicher Teil.